

## **Eine kurze kirchengeschichtliche Reise in die Vergangenheit Aus der Festschrift zum 50. Gründungstag der Pfarrgemeinde St. Nikolaus**

### **Entwicklung der Pfarrei St. Nikolaus in Graben**

Anlässlich der 50-jährigen Benediktion der Pfarrkirche St. Nikolaus in Graben am 09.12.2001 möchte der Pfarrgemeinderat Graben einen Rückblick auf die Entwicklung der katholischen Pfarrgemeinde Graben nach dem 2. Weltkrieg und damit verbunden einen Rückblick auf die Geschichte unserer Pfarrkirche geben. Als Quellen hierzu dienen die Schrift von Pfarrer Siegel aus dem Jahr 1972 anlässlich der Jubiläumsfeier 25 Jahre Seelsorge in Graben, die Festschrift zur Einweihung des St. Franziskus-Hauses im Jahre 1984, sowie für die jüngere Zeit eigene Recherchen in verschiedenen Quellen.

Bis zum Jahre 1947 waren in Graben nur ca. 100 Katholiken ansässig, die vom damaligen Neudorfer Pfarrer Emil Schmidt mit betreut wurden. Der Gottesdienst wurde etwa 14-tägig in der evangelischen Kirche gefeiert. Die Situation änderte sich schlagartig, als 1947 aufgrund des Potsdamer Abkommens zur Ausweisung der deutschen Bevölkerung aus Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei und Jugoslawien ca. 700 Ostflüchtlinge, die meisten davon Katholiken, in Graben untergebracht werden mussten.

Das größte Problem für Pfarrer Schmidt aus Neudorf war nun die Erstellung eines Gotteshauses und einer Wohnung für einen Ostflüchtlingspfarrer. Am 3. März 1947 vermietete die Firma Ludwig Reiner, Zigarrenfabrik in Heilbronn, ihr leerstehendes Fabrikgebäude in der Hauptstraße 26 (heute Karlsruher Straße) an die Gemeinde. Unter heute kaum noch vorstellbaren Schwierigkeiten leitete Pfarrer Schmidt den Umbau der ehemaligen Fabrik in eine Kapelle, einen Pfarrsaal und eine Wohnung in die Wege. Am 19. August 1947 wird Franz Tichy, Heimatvertriebener wie die meisten seiner Pfarrkinder als Expositus eingesetzt. Somit war Graben Expositur der Pfarrei Neudorf. Franz Tichy leitete die Geschicke der Katholiken in Graben bis zum Jahre 1960. Er bewohnte zunächst die Wohnung in der Fabrik. Die Miete für die ehemalige Fabrik über 200 Reichsmark war von der finanzschwachen Gemeinde kaum aufzubringen, außerdem fasste die Notkirche nur 200 Personen. Man war sich darüber klar, dass dies eine Notlösung war.

### **Von der Grundstücksschenkung bis zur Grundsteinlegung**

Es war ein Glücksfall für die Gemeinde, als Frau Laura Hildenstab, eine ledige Arzttochter von 73 Jahren, der katholischen Gemeinde am 20. Oktober 1948 ein Gartengrundstück von 14 Ar für den Bau eines Gotteshauses schenkte, und sich außerdem bereit erklärte, das angrenzende Grundstück mit Wohnhaus und Schopf (weitere 9,7 Ar) zu verkaufen. Mit dem Erwerb der beiden Grundstücke waren die Voraussetzungen für die Errichtung einer Notkirche und eines Pfarrhauses geschaffen.

Am 1. August 1949 gab Freiburg seine Zustimmung zu einem sofortigen Kirchenbau in der Expositur Graben. Der zunächst vom Freiburger Architekten Georg Schroeder vorgelegte Kostenvoranschlag von 82.658 DM konnte von der Gemeinde nicht aufgebracht werden. Es wurde deshalb beschlossen, zunächst anstelle eines Turmes einen Dachreiter zu bauen. Die dadurch auf ca. 75.000 DM verringerte Bausumme sollte zu zwei Dritteln vom Bonifatius-Verein und zu einem Drittel von der Gesamtkirchengemeinde Neudorf aufgebracht werden.

Architekt Schroeder beschrieb seinen Bauvorschlag wie folgt:

„Die architektonische Gestaltung des Baues ist unserer Zeit entsprechend äußerst schlicht. Helle, Pfeilerlose Wände mit großen, markanten Rundfenstern, ein ruhiges, schützendes Walmdach und ein niedriger Turm mit geschwungener Haube werden seine Wesenszüge kennzeichnen.“

Bereits am 22. Oktober 1950 wurde am Fest des Hl. Wendelinus der Grundstein durch Stadtdekan Dr. Rüde aus Karlsruhe benediziert. Der Wortlaut der in den Grundstein eingelegten Urkunde beschreibt die damalige Situation, politisch wie kirchlich, auf einmalige Weise und soll hiermit wiedergegeben werden:

"Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen.

Als man zählte nach CHRISTI, unseres lieben Herrn, Geburt Tausend neunhundert und fünfzig und die ganze katholische Christenheit zusammen mit dem Hl. Vater, Papst Pius XII., das "Heilige Jahr" feierte, als Dr. Wendelin Rauch Erzbischof von Freiburg, Josef Englert, Pfarrer in Hockenheim, Dekan des Landkapitels Philippsburg, Emil Schmidt, Pfarrer in Neudorf und Franz Tichy, Expositus in Graben war, im fünften Jahre nach dem schrecklichen Weltkrieg, im vierten Jahre nach der herzlosen Ausweisung von 12 Millionen deutscher Stammesbrüder aus ihrer angestammten Heimat im Osten, im zweiten Jahre, da unter Bundespräsident Dr. Theodor Heuß und Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer aus

den drei westdeutschen Besatzungszonen wieder ein Bundesstaat entstanden war, während die Ostzone unter sowjetischer Herrschaft sich vom neuen Bundesstaat noch fernhielt, im vierten Monate, als der ungerechtfertigte Krieg in Korea zu Ungunsten des sowjetrussisch inspirierten nordkoreanischen Angreifers durch die Erfolge der Heere der Vereinten Nationen sich zu wenden anschickte und dadurch die gesamte Menschheit von dem Druck eines drohenden 3. Weltbrandes etwas erleichtert aufzuatmen begann, als im südwestdeutschen Raume unseres Bundesgebietes die Frage der Schaffung eines Südweststaates oder die Beibehaltung der alten Ländergrenzen, wie sie vor 1945 waren, die Gemüter bewegte, an dem Tage, als die Pfarrgemeinde Neudorf das Fest ihres Kirchenpatrones, des Hl. Wendelinus, in traditioneller Weise festlich beging, als Dr. Reinhold Maier, Ministerpräsident von Württemberg-Baden, Leo Wohlleb, Staatspräsident von Südbaden, Josef Groß, Landrat vom Landkreis Karlsruhe, Alois Notheis, Bürgermeister von Neudorf, Karl Süß, Bürgermeister von Graben und Walter Müller, Pfarrer der evangelischen Pfarrgemeinde Graben war, haben wir mit großer Freude diesen Grundstein zur zweiten katholischen Kirche in Graben gelegt, nachdem die erste katholische Pfarrkirche unter dem Patronat des Hl. Nikolaus, die zugleich Dekanatskirche für das Dekanat Graben war, das seiner Zeit vom Propst des Stiftes St. German und St. Moritz in seiner Eigenschaft als Archidiakon für das Fürstbistum Speyer verwaltet wurde, um das Jahr 1556 infolge der Einführung der Reformation durch Markgraf Karl II. von Baden-Durlach, dem evangelischen Glauben dienstbar gemacht war. Den Bauplatz zur neuen Kirche hat der neugegründete Filialkirchenfond Graben von Fr. Laura Hildenstab als Schenkung erhalten. Die Pläne zur Kirche wurden von Architekt Georg Schroeder aus Freiburg gefertigt. Der Bau wurde aufgeführt von der Baufirma Theodor Leber Söhne in Neudorf, deren Vorfahren früher in Graben, dann aber bei der Einführung der Reformation nach Neudorf übersiedelt waren.

Die neue Kirche soll dienen zur Verherrlichung der allerheiligsten Dreifaltigkeit, zum Lobe der allerseligsten Jungfrau Maria, der Friedenskönigin, zum Lobe des Hl. Bischofs Nikolaus, Bekenner, dessen besonderen Schutz wir sie wiederum anvertrauen.

Sie soll werden zur Opferstätte des Neuen Bundes, zur Quelle des ewigen Lebens und zum Unterpfand ewiger Glückseligkeit.

Graben, am Feste des Hl. Wendelinus, am 22. Oktober des Hl. Jahres 1950."

Am 16. Oktober 1951, der Kirchenbau war schon weit fortgeschritten, errichtete das erzbischöfliche Ordinariat "...für die Katholiken, welche auf dem Gebiet der Gemarkungen von Graben, Hochstetten und Linkenheim wohnen... mit Wirkung vom 1. Oktober 1951 eine selbständige Pfarrkuratie Graben." Im Zusammenhang damit wurde dann auch die Umpfarrung der in Hochstetten und Linkenheim wohnenden Katholiken von Karlsruhe-Knielingen nach Neudorf (Mutterpfarre und Kirchengemeinde) verfügt. Am 15. Juni 1954 wurde dann rückwirkend zum 1. April unter Lostrennung von der kath. Kirchengemeinde Neudorf, eine rechtspersonliche römisch-katholische Kirchengemeinde Graben errichtet für alle Katholiken aus Graben, Hochstetten und Linkenheim.

Am 9. Dezember 1951 war es dann endlich soweit: Prälat Alois Eckert, Freiburg, nahm die Benediktion des neuen Gotteshauses, geweiht dem Hl. Nikolaus, vor. Da die Innenausstattung jedoch im Rahmen der bescheiden finanziellen Mittel noch nicht vollendet war, wurde die Kirche erst 4 Jahre später, am 11. Dezember 1955, von Missionsbischof Augustin Olbert SVD konsekriert.

## **Der verhinderte Neubau**

Die folgenden Jahre waren geprägt von Neuanschaffungen für den Innenausbau der Kirche unter großen finanziellen Opfern der Gemeindemitglieder. Am 12. Juni 1959 konnten drei neue Bronzeglocken durch Dekan G.R. Johannes Gothe geweiht werden.

Im Jahre 1960 entwickelte der am 2. August neu angetretene Seelsorger Kurat Werner Helmle die ersten Aktivitäten in der Jugendarbeit. Im folgenden Jahr entstanden eine Jungmänner- und eine Frauenjugendgruppe, 1963 kamen je eine Jungschar-, Jungenschafts- und Frohschargruppe hinzu. Die Jugendarbeit in jener Zeit wurde ebenfalls entscheidend geprägt durch Pfarrjugendführer Wolfgang Hanel, dem späteren Pfarrgemeinderatsvorsitzenden.

In dieser Zeit wurde auch eine Pfarrbücherei aufgebaut, sowie die Anschaffung einer Lindholm-Zungenorgel beschlossen.

In den 60er Jahren hatte die Kirche mit über 600 Gottesdienstbesuchern am Wochenende ihre Kapazitäts-

grenze erreicht. Außerdem gab es immer noch erhebliche Mängel: Die schlechten Luft- und Belüftungsverhältnisse durch die niedrige Decke führten zu hoher Kondensfeuchtigkeit. Die Luft war für die Gottesdienstbesucher kaum erträglich, die Wände, Metallgegenstände (Tabernakel, Kelch u.ä.) und Kirchenwäsche waren feucht. Die Wände der Kirche präsentierten sich noch immer im Rohzustand und die Sakristei war ein Provisorium mit Zementfußboden und zusammengetragenen, wurmstichigen Schränken. Kaum 10 Jahre nach ihrem Bau schlug das Bauamt einen Neubau der Kirche vor, um nicht unnötig viel Geld in die Renovierung und Erweiterung des unrentablen Baus zu stecken.

Im November 1961 stimmte das Ordinariat in Freiburg im Prinzip dem Abriss der Kirche zu und ein Architekt aus Bruchsal, (E. Moritz) wurde beauftragt, Skizzen für einen Neubau anzufertigen. Im März 1962 erwarb die Kirchengemeinde das Anwesen Herrman Scholl, Kaiserstr. 8, zum Preis von 30.000 DM. Die BNN schrieb am 20.01.1962 unter ein Bild der Kirche: "Als zu klein hat sich die katholische Kirche in Graben erwiesen. Sie soll deshalb abgerissen werden und einem Neubau weichen, nachdem sich herausgestellt hat, dass die im Jahre 1950 errichtete Kirche nicht erweiterungsfähig ist. Der Kirchenneubau, der etwa 500 Sitzplätze gegenüber jetzt 160-180 Plätzen aufweisen wird, ist bereits von den zuständigen Stellen genehmigt. Mit den Bauarbeiten soll noch in diesem Jahr begonnen werden."

Für die katholische Gemeinde in Graben war es eine tiefe Enttäuschung, als dann plötzlich ein Erlass aus Freiburg, vermutlich auch durch Intervention des ehemaligen Pfarrers Tichy, die Kirchenneubaupläne stoppte mit der Begründung: "Eine dringende seelsorgerische Notwendigkeit scheint uns im Augenblick nicht gegeben zu sein."

In den folgenden Jahren bemühte man sich weiter und erhielt aus Freiburg zumindest die Bewilligung einer Neuplanung von Kirche und Pfarrhaus "in absehbarer Zeit", wenn die Kirchengemeinde einen erheblichen Teil zur Finanzierung über Spenden beitragen würde.

### **... weitere Glocken**

1967 erhielt die Kirche eine weitere Glocke, die "Salve"-Glocke. Nach urkundlicher Überlieferung wurde im Jahre 1467 für Graben das "Salve", (Marienlob am Samstagabend) eingeführt. Es geriet jedoch durch spätere Ereignisse in Vergessenheit. Nach genau 500 Jahren wurde dem Wunsch der Gemeinde zur Wiedereinführung des "Salve" vom Erzbischof in Freiburg entsprochen.

### **Das Gemeindezentrum "Franziskushaus"**

Im Jahre 1964 erwarb die Gemeinde ein Wohnhaus mit Grundstück in der Sophienstr. 30 und baute dieses Gebäude mit vielen freiwilligen Helfern zu einem Pfarrzentrum um. Am 19. Mai 1966 wurde das erste St. Franziskus-Haus eingeweiht. Es bot u. a. Platz für kirchliche Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, die Pfarrbibliothek und einen 120 qm großen Saal. Am 5. Juni fand dort erstmals der "Bazar" statt, mittlerweile eine Tradition in Graben.

Der erste Pfarrgemeinderat konnte, gemeinsam mit den Filialen Linkenheim und Hochstetten, im Januar 1969 gewählt werden. Schon in seiner ersten Sitzung beschäftigte sich der PGR mit Plänen für den Bau eines großen Gemeindezentrums mit Kirche, Pfarrheim, Pfarrwohnung und Kindergarten. Nach den Vorentwürfen des erzbischöflichen Bauamtes Heidelberg wurden die Kosten auf 2,5 Mio DM geschätzt.

Bereits 1967 war vom Stiftungsrat ein Antrag an die politische Gemeinde gerichtet worden, bei der Erschließung von Baugelände an der Beethovenstraße einen Bauplatz von ca. 6000 qm Größe für einen Kirchenneubau einzuplanen bzw. zu reservieren. Im Juni 1971 wurde dann ein Grundstück, ca. 82,5 Ar groß, an der Beethovenstraße und an der B36 gelegen, erworben.

Nach der Gemeindereform in Baden-Württemberg 1972 wurden die bis dahin selbstständigen Orte Graben und Neudorf zu einer Marktgemeinde vereint, und man ahnte bereits, dass sich Graben somit nicht weiter in Richtung Süden entwickeln würde. Zweifel am gewählten Standort für ein neues Kirchenzentrum wurden laut. In den kommenden Jahren wurde versucht, im Tausch mit dem Bauplatz an der Beethovenstraße einen Bauplatz im Baugebiet Mitte zu erhalten. Gegen diesen Standort wurden aber erhebliche Bedenken von der Neudorfer Kirchengemeinde unter Pfarrer Roland Hofmann vorgebracht, die nicht auszuräumen waren.

1974 erlebten Grabens Katholiken eine weitere Enttäuschung: Das Ordinariat lehnte die Errichtung eines Gemeindezentrums im Baugebiet Mitte ab. Genehmigt wurde die Erweiterung des Franziskushauses und eine Renovierung der alten Kirche.

## Die große Renovierung

1977 wurde mit der großen Renovierung der Kirche begonnen. An einen Neubau wurde nicht mehr gedacht. Bei dieser Renovierung wurde u.a. die Gipsdecke entfernt, der Fußboden verkleinert und ein neues Kirchengestühl beschafft.

Pfarrer Siegel schrieb in seiner Veröffentlichung von 1972: "Wenn die St. Nikolauskirche auch Notkirche ist und bleibt, so ist sie doch dem Großteil der Gemeindemitglieder lieb geworden, haben doch die meisten durch ihrer Hände Arbeit und ihr finanzielles Opfer den Kirchenbau ermöglicht. In ihrer Schlichtheit strahlt die St. Nikolauskirche eine große Ruhe aus, die zum Gebet verweilen lässt. Die relativ kleine Kirche mit geringen Ausmaßen lässt die Gottesdienstgemeinde viel enger zusammenrücken, was sich im Mittun bei den Gottesdiensten niederschlägt. Dieses Zusammenrücken zeigt sich auch im Zusammenhalt der Grabener Gemeinde".

Im August 1977 wurde Pfarrer Siegel versetzt und die Pfarrkuratie Graben war ohne Seelsorger. Im Oktober des selben Jahres erhielten die Grabener Katholiken zwar einen neuen Seelsorger (Gunther Storz), erfuhren aber im selben Monat vom Ordinariat, dass dies nur eine Übergangslösung sei. Unter dem Druck des Priestermangels wurde eine Neueinteilung der Pfarreien des Dekanats Philippsburg vorgenommen und die Pfarrkuratie Graben der Pfarrei Neudorf zugeordnet. Die Selbständigkeit als rechtspersonliche Kirchengemeinde (seit 15.06.1954) wurde davon nicht angetastet. Ab August 1978 hat

Graben keinen eigenen Seelsorger mehr, Pfarrer Storz wurde nach Linkenheim versetzt und St. Nikolaus Pfarrer Leithenmayr aus Neudorf übertragen.

Im Jahr 1978 wurde die Innenrenovierung der Kirche weiter vorangetrieben und im September der Altarstein von Weihbischof Karl Gnädiger eingeweiht. Im Frühjahr 1979 war die Innenrenovierung abgeschlossen und mit der Aussenrenovierung wurde begonnen. Außerdem diskutierte man weiter über den Bau eines Pfarrzentrums im Baugebiet Süd I oder anstelle des Pfarrhauses neben der Kirche.

Da auch das erzbischöfliche Bauamt den Platz neben der renovierten Kirche favorisierte, wurde dieser Plan in Angriff genommen. Am 12. Juni 1980 beschlossen der PGR und der Stiftungsrat den Bau des Pfarrzentrums auf dem jetzigen Kirchplatz. Zur Finanzierung wurde zunächst im Frühjahr 1982 nach zähen Verhandlungen mit der politischen Gemeinde das Grundstück im Baugebiet Süd I von der Gemeinde zurückgekauft. Im Juni 1983 fand sich auch ein Käufer für das alte Franziskus-Haus: die Bad Liebenzeller Mission. Der Abriss des alten Pfarrhauses neben der Kirche wurde in Eigenleistung von freiwilligen Helfern, vor allem der Jugend aus der Gemeinde durchgeführt.

Am 5. Dezember 1982 folgte die Grundsteinlegung des neuen Franziskus-Hauses. Während der Bauzeit bis zur Einweihung im Oktober 1984 halfen mehr als 80 freiwillige Helfer aus der Gemeinde bei verschiedensten baulichen Tätigkeiten und konnten schätzungsweise 300 000 bis 400 000 DM an Kosten als Eigenleistung einsparen!

In den folgenden Jahren wurde das Franziskus-Haus von allen kirchlichen Gruppen und Vereinen mit Leben gefüllt. Die Katholische Junge Gemeinde (KJG), das Altenwerk, die Ministranten, die Frauengemeinschaft, das Männerwerk, der Besuchsdienst, der Krankenhausbesuchsdienst, der Caritas- und der Missionsausschuss, der Pfarrgemeinderat und der Stiftungsrat und noch weitere, sie alle trafen und treffen sich im Franziskushaus.

## Priesterwechsel und eine neue Orgel

In den darauffolgenden Jahren gab es keine einschneidenden Änderungen mehr. Gegen Ende des Jahres 1987 häuften sich die Reparaturen an der alten Orgel der Kirche und so beschloss der Pfarrgemeinderat in Abstimmung mit dem erzbischöflichen Ordinariat, eine neue Orgel anzuschaffen. Man entschied sich für eine Pfeifenorgel, die zwar teurer als ein elektronisches Instrument war, dafür aber eine beinahe unbegrenzte Lebensdauer hat. Der Zuschlag ging an die Firma Fischer und Krämer Orgelbau aus Endingen, die auch die Orgel im Freiburger Münster betreut. Aus Kostengründen entschied man sich für eine einmanualige Brustorgel mit 15 Registern.

Am Patroziniumsfest des darauffolgenden Jahres, dem 04.12.1988 konnte die neue Orgel übergeben und geweiht werden. Zum Festakt spielte Prof. A. Schröder.

Ende Oktober 1993 wurde der langjährige Pfarrer Franz Leithenmayr vom erzbischöflichen Ordinariat abberufen, um zwei Pfarreien in Freiburg zu übernehmen. Mit Wirkung vom 26.11.1993 kam dann Pfarrer Josef

Rösch in unsere Gemeinde und bezog das Pfarrhaus in Neudorf. Eineinhalb Jahre nach seinem Dienstantritt erfolgte die Investitur, d. h. die Übertragung der Pfarrstelle durch den Erzbischof. Graben-Neudorf war die erste Pfarrstelle von Pfarrer Rösch.

An Weihnachten des Jahres 1998 war in St. Nikolaus zum ersten mal die neue Krippe zu bewundern. Es waren neue Figuren und ein neuer Stall angeschafft worden.

Am 22 November des Jahres 1998 wurde ein Mitglied der Pfarrgemeinde St. Nikolaus, Herr Michael Seidler in Baden-Baden zum Diakon geweiht und eine Woche später in sein Amt als ständiger Diakon in unserer Gemeinde eingeführt.

Nachdem die letzte Kirchenrenovierung über 20 Jahre zurücklag, wurde im Jahre 1999 beschlossen, einige Sanierungsmaßnahmen anzugehen. So arbeitete die Heizungsanlage nicht mehr zuverlässig und es bestand die Gefahr, dass sie mitten im Winter ausfällt. Im Herbst 1999 wurde die Heizungsanlage erneuert. Außerdem erhielt die Kirche einen neuen Außenanstrich an der Südwand und neue Dachrinnen. Im Spätsommer und Herbst 2000 wurden dann die Nord- und Ostseite sowie der Turm gestrichen und das Dach des Zwiebelturmes erneuert.

### **Wieder ein Priesterwechsel und die Seelsorgeeinheit mit Hambrücken**

Überraschend für die Pfarrgemeinde kam im Oktober 2000 die Ankündigung von Pfarrer Josef Rösch, dass er zum 1. November nach Karlsruhe-Durlach und Durlach-Aue abberufen wurde. Wieder einmal stand ein Pfarrerwechsel an.

Seit dem 1. November 2000 liegen die Geschicke der Pfarrei in der Hand von Pfarrer Armin Haas.

Ein tiefgreifender Einschnitt in das Leben der Pfarrei ist die sich schon länger abzeichnende und seit dem Sommer dieses Jahres durch den plötzlichen Tod von Pfarrer Klein in Hambrücken realisierte Seelsorgeeinheit von St. Nikolaus Graben, St. Wendelinus Neudorf und St. Remigius Hambrücken. Bedingt durch Priestermangel wird sich diese Entwicklung sicher auch in Zukunft prägend auf das Gemeindeleben auswirken und verstärkt die Mitarbeit von Laien aus der Gemeinde herausfordern.

Am Ende dieser kurzen Abhandlung über 50 Jahre St. Nikolaus muss gesagt werden, dass sie nicht vollständig sein kann. Es gibt sicher dieses oder jenes Gemeindemitglied, das diese Zeit selbst erlebt und aktiv das Gemeindeleben mit gestaltet hat und dem unerwähnte Ereignisse einfallen. Es wurde auch bewusst nicht auf die Entwicklung der verschiedenen Gruppierungen und das Engagement vieler ehrenamtlich tätiger Gemeindemitglieder eingegangen, die ja eigentlich das Leben und Herz einer Gemeinde ausmachen. Aber damit hätte man dann ein ganzes Buch füllen können und der gesteckte Zeitrahmen wäre gesprengt worden. Aber nichts ist so konstant wie der Wechsel.

Auch nach dem Jubiläum geht die Geschichte der Pfarrgemeinde St. Nikolaus stetig wechselnd weiter. Die Pfarrgemeinde St. Remigius verliess die Seelsorgeeinheit wieder und wurde mit Waghäusel-Wiesental zusammengelegt.

So wurden St. Nikolaus und St. Wendelinus zur Seelsorgeeinheit Graben-Neudorf bis Pfarrer Haas abberufen wurde und die die Seelsorgeeinheit erst von Pfarrer Feger zusätzlich zu seiner Seelsorgeeinheit Linkenheim-Dettenheim übernommen wurde. Schließlich wurde aus allen Pfarrgemeinden die neue Seelsorgeeinheit Graben-Neudorf-Linkenheim. der Pfarrer Feger bis Mai 2020 vorstand.